Monika Rausch

Linguistische Gesprächsanalyse in der Diagnostik des Sprachverstehens von Kindern am Beginn der expressiven Sprachentwicklung

Schulz-Kirchner Verlag

Idstein 2003

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG **11**

1 SPRACHVERSTEHEN **14**

1.1 ALLTAGSSPRACHLICHE UND THEORETISCHE BEGRIFFSEXPLIKATION 14

1.1.1 Alltagssprachliche Begriffsbestimmung *14*

1.1.2 Wissenschaftliche Begriffsexplikation *16*

1.1.2.1 Historische Vorstellungen aus der Sprachphilosophie 16

1.1.2.2 Aktuelle Vorstellungen der Kognitionswissenschaften 17

1.1.2.3 Aktuelle Vorstellungen in Medizin und Logopädie 19

1.1.2.4 Gebrauch in der vorliegenden Arbeit 20

1.2 TEILPROZESSE VON SPRACHVERSTEHEN 21

1.2.1 Strukturelle Aspekte von Sprachverstehen *23*

1.2.1.1 Sprachwahrnehmung 23

1.2.1.2 Worterkennung 24

1.2.1.3 Syntaktische Verarbeitung 25

1.2.1.4 Textverstehen 25

1.2.2 Kognitive Aspekte von Sprachverstehen *26*

1.2.2.1 Wortebene - Verstehen von Referenz und Deixis 26

1.2.2.2 Satzebene - syntaktisches Verstehen und Sprachverstehensstrategien 28

1.2.2.3 Textebene - Kohärenz und Textrepräsentation 29

1.2.2.4 Soziokognitive Aspekte von Sprachverstehen 30

1.2.3 Kommunikative Aspekte von Sprachverstehen *30*

1.2.3.1 Verstehen von Situationen 31

1.2.3.2 Verstehen von Gesprächsregeln 32

1.2.3.3 Verstehen von Intentionen 32

1.2.4 Zusammenfassung *32*

1.3 ENTWICKLUNG VON SPRACHVERSTEHEN 33

1.3.1 Die Entwicklung der strukturellen Aspekte von Sprachverstehen *33*

1.3.1.1 Die Entwicklung der Sprachwahrnehmung 33

1.3.1.2 Die Entwicklung von Wortverstehen 35

1.3.1.3 Die Entwicklung von Satzverstehen 36

1.3.1.4 Die Entwicklung von Textverstehen 39

1.3.2 Die Entwicklung der kognitiven Aspekte von Sprachverstehen *40*

1.3.2.1 Die Entwicklung von Weltwissen und Mapping-Prozessen 40

1.3.2.2 Die Entwicklung von Sprachverstehensstrategien 43

1.3.2.3 Die Entwicklung von Kohärenz und Textrepräsentation 45

1.3.2.4 Die Entwicklung von 'Theory of Mind' 47

1.3.3 Die Entwicklung der kommunikativen Aspekte von Sprachverstehen *48*

1.3.3.1 Die Entwicklung von Situationsverstehen 48

1.3.3.2 Die Entwicklung von Gesprächsfähigkeiten 50

1.3.3.3 Die Entwicklung des Verstehens von Intentionen 53

1.3.4 Darstellung im Modell ... *54*
1.3.4.1 Das 'Coalition-Model' von Hirsh-Pasek und Golinkoff ... 54
1.3.4.2 Das Parallel-Interface-Modell von Friederici ... 56
1.3.4.3 Das 'Competition-Model' von Bates und MacWhinney ... 58
1.3.4.4 Zusammenfassung ... 59
1.4 IMPLIKATIONEN FÜR EINE EMPIRISCHE ÜBERPRÜFUNG ... 60
1.4.1 Größe und Schärfe des Fokus einer empirischen Überprüfung ... *60*
1.4.2 Ontogenetische Ausrichtung und das zugrundeliegende Entwicklungsmodell ... *61*
1.4.3 Ziele einer empirischen Überprüfung ... *63*
1.4.4 Auswahl der Methode ... *63*

2 DIAGNOSTIK VON SPRACHVERSTEHEN ... 65

2.1 THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN ... 65
2.1.1 Begriffsklärung in einer multidisziplinären Perspektive ... *65*
2.1.1.1 Diagnose/Diagnostik in der Medizin ... 65
2.1.1.2 Diagnose/Diagnostik in der Psychologie ... 66
2.1.1.3 Diagnose/Diagnostik in der (Sprach-)Heilpädagogik ... 69
2.1.1.4 Diagnose/ Diagnostik in der Linguistik ... 71
2.1.1.5 Diagnose/ Diagnostik in der Logopädie ... 72
2.1.1.6 Zusammenfassung ... 73
2.1.2 Ziele von Diagnostik ... *73*
2.1.2.1 Forschungsbezug und Anwendungsbezug ... 73
2.1.2.2 Zielsetzung der vorliegenden Datensammlung ... 75
2.2 METHODOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR DIAGNOSTIK VON SPRACHVERSTEHEN ... 77
2.2.1 Untersuchungsverfahren der empirischen Forschung ... *78*
2.2.1.1 Verhaltensstudien ... 78
2.2.1.2 Apparative Methoden ... 79
2.2.1.3 Bildgebende und neurophysiologische Methoden ... 80
2.2.1.4 Läsions-Verhaltens-Studien ... 81
2.2.2 Klinische Diagnostik des Sprachverstehens ... *81*
2.2.2.1 Standardisierte Tests ... 82
2.2.2.2 Nicht-standardisierte Verfahren ... 83
2.2.2.3 Indirekte Verfahren ... 84
2.2.2.4 Beobachtungsverfahren ... 86
2.3 PRAXIS DER DIAGNOSTIK DES SPRACHVERSTEHENS BEI KINDERN ... 87
2.3.1 Standardisierte Untersuchungsverfahren ... *88*
2.3.1.1 Psycholinguistischer Entwicklungstest (PET) ... 89
2.3.1.2 Heidelberger Sprachentwicklungstest (HSET) ... 89
2.3.1.3 Kindersprachtest für das Vorschulalter (KISTE) ... 90
2.3.1.4 Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten (IDIS) ... 91

2.3.1.5 Sprachentwicklungstest für Zweijährige (SETK-2) 92
2.3.1.6 Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik (MFE) 92
2.3.2 Nicht-standardisierte Verfahren 93
2.3.2.1 Peabody Picture Vocabulary Test (PPVT) 94
2.3.2.2 Sprachverständnisskalen der Sprachentwicklungsskalen nach Reynell 94
2.3.2.3 Sprachprüfung für Kleinkinder (SPKK) 95
2.3.2.4 Psycholinguistischer Sprachverständnis- und Sprachentwicklungstest (PSST) 95
2.3.2.5 Informelles Verfahren z. Überprüfung von Sprachverständnisleistungen (IVÜS) 96
2.3.2.6 Pizzamiglio 97
2.3.2.7 Ravensburger Dysgrammatiker Prüfmaterial 97
2.3.2.8 Evozierte Sprachdiagnose grammatischer Fähigkeiten (ESGRAF) 98
2.3.2.9 Geschichten-Test 99
2.3.3 Indirekte Verfahren 99
2.3.4 Beobachtungsverfahren 100
2.3.5 Zusammenfassende Beurteilung 101
2.4 IMPLIKATIONEN FÜR DIE DIAGNOSTIK VON SPRACHVERSTEHEN 103
2.4.1 Diagnostik der Funktionalität von Sprachverstehen 103
2.4.2 Diagnostik der frühen Sprachverstehensentwicklung 104
2.4.3 Ziele und Aussage der Diagnostik von Sprachverstehen im Gespräch 105

3 GESPRÄCHSANALYSE UND SPRACHVERSTEHEN 107

3.1 TRADITIONSLINIEN UND DEFINITION 107
3.1.1 Konversationsanalytische Wurzeln 108
3.1.2 Sprechakttheoretische Wurzeln 110
3.1.3 Zum Verhältnis von Konversationsanalyse und Sprechakttheorie 112
3.2 BEGRIFFE GESPRÄCHSANALYTISCHER FORSCHUNG 113
3.2.1 Gespräch 113
3.2.2 Gesprächseinheiten 114
3.2.3 Sprecherwechsel (Turn-taking) 116
3.2.4 Adjacency pairs und bedingte Relevanz 118
3.2.5 Reparaturen 119
3.2.6 Zusammenfassung 120
3.3 METHODEN GESPRÄCHSANALYTISCHER FORSCHUNG 121
3.3.1 Datenerhebung 122
3.3.2 Transkription 123
3.3.2.1 Vorüberlegungen zur Transkription 123
3.3.2.2 Vorhandene Transkriptionssysteme 127
3.3.2.3 Das eingesetzte Transkriptionsverfahren 129
3.3.3 Analyse 129
3.4 SPRACHVERSTEHEN IM GESPRÄCH 131

4 DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG 136

4.1 Fragestellung und Hypothesen 136
4.2 Der Untersuchungsablauf 137
4.3 Probandinnen, Gesprächsstichprobe und Beurteilerinnen 138
4.3.1 Die Probandinnen 138
4.3.2 Die Gesprächsstichprobe 139
4.3.3 Die Beurteilerinnen 140
4.4 Technische Angaben zu den Videoaufnahmen 142
4.5 Das Transkriptionsverfahren 142
4.5.1 Gesamtanlage des Transkriptes 142
4.5.1.1 Das Deckblatt 143
4.5.1.2 Das Orientierungsprotokoll 143
4.5.1.3 Das Gesprächstranskript 143
4.5.2 Transkriptionszeichen 144
4.5.2.1 Zeichen für verbales Verhalten 145
4.5.2.2 Zeichen für non-verbales Verhalten 145
4.5.2.3 Zeichen für paraverbales Verhalten 147
4.6 Die Analyse 148
4.6.1 1. Schritt: Auffinden der Fragen der Mutter 148
4.6.2 2. Schritt: Auffinden der komplementären Redebeiträge 150
4.6.3 3. Schritt: Auffinden und Klassifizieren der Bestätigungssignale der Mutter 151
4.7 Die externe Überprüfung des Transkriptions- und Analyseverfahrens 154
4.7.1 Überprüfung der Transkriptionsübereinstimmung 154
4.7.2 Überprüfung der Analyseübereinstimmung und statistische Verfahren 155
4.8 Die Bewertung möglicher Analyseergebnisse 157

5 ERGEBNISSE 160

5.1 Ergebnisse der Eingangsuntersuchungen 160
5.2 Analyseergebnisse 163
5.2.1 Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Videoaufnahmen 163
5.2.2 Deskription des Sprachverhaltens der Mütter 165
5.2.3 Deskription des Sprachverhaltens des Kindes 166
5.2.4 Deskription des Zusammenspiels im Gespräch 168
5.3 Beurteilungsübereinstimmung 173
5.3.1 Transkriptionsübereinstimmung 173
5.3.2 Kategorisierung der Fragen 174
5.3.3 Beurteilung der nachfolgenden Sequenzen 178
5.4 Interpretation in Hinblick auf Sprachverstehensleistungen 183

6 DISKUSSION 186

6.1 ANWENDBARKEIT UND GÜTE DES VORGESCHLAGENEN VERFAHRENS 186
6.1.1 Die Übereinstimmung über alle Kategorien 186
6.1.2 Die Übereinstimmung über einzelne Kategorien 188
6.1.2.1 Unterschiede zwischen Sequenzen mit verbalen und nonverbalen Antworten 188
6.1.2.2 Unterschiede zwischen bestätigenden und nicht-bestätigenden Sequenzen 190
6.1.3 Die Bedeutung der Beurteilerinnen 193
6.2 GESPRÄCHSDATEN UND SPRACHVERSTEHEN 194
6.2.1 Linguistische Gesprächsanalyse als Beobachtungsinstrument 194
6.2.2 Beobachtung als Methode der Diagnostik von Sprachverstehen 197
6.2.3 Diagnostik von kommunikativ-situiertem Sprachverstehen 200
6.2.3.1 Sprachverstehen und Gesprächsfähigkeiten 201
6.2.3.2 Sprachverstehen und Sprachproduktion 203
6.2.3.3 Sprachverstehen des Kindes und Responsivität der Mutter 204
6.2.3.4 Sprachverstehen und kognitive Fähigkeiten 204
6.2.3.5 Hypothesen zum Sprachverstehen im Gespräch 205

7 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK 207

8 LITERATUR 209

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 230

TABELLENVERZEICHNIS 232

ANHANG 234

(a) Transkriptionsanleitung 234
(b) Deckblatt 239
(c) Orientierungsprotokoll 240
(d) Transkriptionsformular 241
(e) Verben-Pool 243
(f) Körperpositionen 245
(g) Das verwendete Spielzeug 246
(h) Die Analyseanleitung 247
(i) Deckblatt und Orientierungsprotokoll Kind A 252
(j) Deckblatt und Orientierungsprotokoll Kind B 254
(k) Deckblatt und Orientierungsprotokoll Kind C 256
(l) Deckblatt und Orientierungsprotokoll Kind D 258
(m) Ausschnitt aus dem Transkript A (Min. 3:30-8:30) 260
(n) Ausschnitt aus dem Transkript B (Min.9:00-14:00) 271

(o) Ausschnitt aus dem Transkript C (Min. 14:30- 19:30) 283
(p) Ausschnitt aus dem Transkript D (Min. 20:00-25:00) 294
(q) Liste der Äußerungen der Kinder zur Berechnung der mittleren Äußerungslänge (MLU) 306
(r) Liste der Nomen und deren Gebrauchshäufigkeit 310
(s) Ergebnisse des Statistik-Programms AGREE für Kind A 311
(t) Ergebnisse des Statistik-Programms AGREE für Kind B 315
(u) Ergebnisse des Statistik-Programms AGREE für Kind C 319
(v) Ergebnisse des Statistik-Programms AGREE für Kind D 323
(w) Rohdatenmatrizes der vier beurteilten Transkripte 327

DANKSAGUNG 349

Einleitung

"Man kann Sprache nur verstehen, wenn man mehr als Sprache versteht."

Hörmann, 1994, S. 210

Die Entwicklung von Sprachverstehensleistungen bei Kindern ist sowohl in der theoretischen und empirischen Forschung als auch in der klinisch-therapeutischen Praxis nach einer langen Zeit der Vernachlässigung (Bates, 1993, Zollinger, 1994) in den letzten Jahren zunehmend ins Blickfeld gerückt worden (u.a. Zollinger, 1991, 1997b; Golinkoff & Hirsh-Pasek, 1990; Hirsch-Pasek & Golinkoff, 1996; Bishop, 1999). Dabei wird der Entwicklung des Sprachverstehens implizit (Grimm, 1995; Kiese-Himmel, 1999) oder explizit (Zollinger, 1997a) eine bedeutsame Rolle für den gesamten Spracherwerbsprozess zugeschrieben. Außerdem finden sich Hypothesen über die differentialdiagnostische Aussagekraft von Sprachverständnisleistungen: Sprachverstehen sei ein ausgezeichneter Prädiktor dafür, ob sich ein verspätet einsetzender Spracherwerbsbeginn auswachse oder nicht (Thal, Tobias & Morrison, 1991, Zollinger, 1997a). Diese Frage, die für Früherkennung und Prävention von Spracherwerbsstörungen für die betroffenen Kinder, aber auch gesundheitspolitisch von großer Bedeutung ist, muss frühzeitig beantwortet werden können (Papousek, 1994), nämlich möglichst innerhalb des zweiten Lebensjahres.

In diesem Alter sind Kinder aber nicht ausreichend kooperativ im Setting eines standardisierten Tests, und die interne Reliabilität von Sprachverständnistests ist unakzeptabel gering (Bates, Bretherton & Snyder, 1988; Bates, 1993). Neben diesen methodischen Schwierigkeiten erschwert die theoretische Konzeptualisierung die Feststellung des Entwicklungsstandes von Sprachverstehen bei kleinen Kindern. Üblicherweise ist mit dem Begriff ‚Sprachverstehen' die Fähigkeit gemeint, einen linguistischen Input ohne Unterstützung durch den sprachlichen und nicht-sprachlichen Kontext[1] entschlüsseln zu können. Dieser Begriff von Sprachverstehen meint das rein linguistische Dekodieren der wörtlichen Bedeutung einer Äußerung. Eine alternative Konzeptualisierung fasst mit dem Begriff ‚Sprachverstehen' die Integration verschiedener Subprozesse, mit deren Hilfe ein Zuhörer die Bedeutung der Botschaft eines Sprechers aktiv rekonstruiert. Danach sind phonologische und syntaktische Verarbeitung ebenso am Verstehen beteiligt, wie der Aufbau von Repräsentationen semantischer Beziehungen und Inferenzprozesse auf unausgesprochene Implikaturen, Präsuppositionen und Weltwissen (Bishop, 1999;

[1] Der Begriff Kontext kann sich auf den textlichen Zusammenhang einer sprachlichen Struktur beziehen und die vorausgehenden und nachfolgenden sprachlichen Strukturen meinen. In einer anderen Verwendung bezieht sich Kontext auf alle Kennzeichen der physikalischen Umgebung bzw. deren mentale Repräsentation und meint dann den Situationskontext. Um diesen Unterschied zu markieren, verwende ich den Begriff Kontext für die sprachliche Umgebung im engeren Sinne und den Begriff Situationskontext (auch situativer Kontext) für die zweite beschriebene Verwendungsweise (vgl. auch Covelli-Fasler & Schwarz-Bächtold, 1993).

Bridges, Sinha, Walkerdine, 1981). Der Begriff 'Sprachverstehen' wird aber in der empirischen Forschung und auch in der klinischen Praxis uneinheitlich verwendet. Das dritte Hindernis für die frühe Erfassung von Sprachverstehen liegt darin, dass Sprachverstehen sich erst entwickelt. Diese Entwicklung besteht nicht in einer einfachen additiven Zunahme von Wörtern und sprachlichen Regeln, sondern vollzieht sich als fortlaufender Reorganisationsprozess mit Anteilen quantitativer Erweiterung und Anteilen qualitativer Überformung gleichermaßen. Während erstes Wortverständnis im Alter zwischen neun und zwölf Monaten experimentell nachgewiesen werden kann (Benedict 1978, 1979), sind die Fähigkeiten eines dekontextualisierten linguistischen Dekodierens erst mit ca. 30-36 Monaten ausgebildet (Chapman & Kohn, 1978, Chapman 1978). Daraus ergeben sich die Fragen, wie Kinder zwischen dem ersten und dem zweiten Geburtstag ihre begrenzten linguistischen Verarbeitungsmöglichkeiten einsetzen, wenn sie die Anforderungen ihrer Alltagskommunikation nachweislich bewältigen, und wie diese Fähigkeiten erfasst werden können.

Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach, wie die Sprachverstehensfähigkeiten von Kindern am Beginn der expressiven Sprachentwicklung entwicklungspsychologisch, psycholinguistisch und methodologisch angemessen untersucht werden können. Dabei nehme ich einen einheitlichen theoretischen Bezugsrahmen für normale und abweichende Entwicklung an (Laucht, Esser & Schmidt, 1998). Wenn auch in dieser Arbeit nur sprach- und entwicklungsunauffällige Kinder untersucht werden, ist das Ziel doch ein Instrument zu entwickeln, das Kinder mit und ohne Schwierigkeiten erfasst und gerade zwischen den Kindern unterscheidet.

Die Beantwortung der Frage nach einer möglichen Diagnostik von Sprachverstehen im Gespräch setzt die theoretische Begriffsbestimmung von Sprachverstehen in einer ontogenetischen Perspektive voraus, wie es im ersten Kapitel ausgeführt wird. Auf dieser Grundlage wird im zweiten Kapitel Methodologie und Methodik der Diagnostik von Sprachverstehen dargelegt und ein Überblick über die Praxis der Diagnostik gegeben, um für die genannte Altersstufe (zwischen 12 und 24 Monaten) nach einem alternativen Vorgehen zum gegenwärtig praktizierten zu suchen. Neben der systematischen Einbeziehung von Elternangaben (Bates, 1993; Fenson et al., 1994; Grimm & Doil, 2000) oder (technisch oft aufwändigen) apparativen Untersuchungsparadigmen wie beispielsweise dem 'Preferential Looking Paradigma' (Hirsh-Pasek & Golinkoff, 1996) bleibt die Möglichkeit, Beobachtungen aus natürlichen Kommunikationssituationen für die Einschätzung von Sprachverstehen im genannten Alter zu verwerten. Die für die Analyse dieser Situationen notwendigen Begriffe, Methoden und Ergebnisse linguistischer Gesprächsanalyse erläutere ich im dritten Kapitel. Diese ersten drei Kapitel liefern die theoretische Begründung, inwiefern die Besonderheiten des Sprachverstehens von knapp zweijährigen Kindern und die damit verbundenen Probleme in der Diagnostik durch die Erkenntnisse und Techniken des Gesprächsanalyse angemessen bearbeitet werden können. Im empirischen Teil dieser Arbeit stelle ich ein gesprächsanalytisch fundiertes

Diagnostikverfahren vor, mit dem Videoaufzeichnungen von Spielsituationen von vier Mutter-Kind-Paaren analysiert wurden. Die Analyse wurde von verschiedenen Beurteilerinnen durchgeführt, so dass die Quantifizierung der Übereinstimmung zwischen deren Analyseergebnissen eine Aussage über die Objektivität des Verfahrens erlaubt. Die vorliegenden Analyseergebnisse werden in Hinblick auf Sprachverstehen interpretiert und in Kapitel 6 in Hinblick auf die theoretischen Ausführungen in Kapitel 1 bis 3 diskutiert.

Zur Beantwortung der Frage, ob Sprachverstehen im Gespräch beobachtbar und diagnostizierbar ist, sind drei Voraussetzungen zu klären, nämlich erstens, wie eine solche Gesprächsanalyse konstruiert werden kann, zweitens, ob verschiedene Beurteilerinnen der Gesprächsanalyse zu ausreichend übereinstimmenden Ergebnissen kommen, und drittens, ob mit dem erarbeiteten Verfahren Sprachverstehen in Gesprächen valide erfasst wird. Die vorliegende Arbeit dient der Überprüfung der ersten beiden Voraussetzungen, d.h. es wird ein Verfahren zur sprachlichen Gesprächsanalyse vorgeschlagen und seine Beurteilerübereinstimmung quantifiziert. Die Überprüfung der Validität des Verfahrens wird damit vorbereitet, ist aber nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Weil die vorliegende Arbeit ihren Ansatz aus den Theorieentwicklungen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen bezieht und weil Sprachverstehen im Gespräch, insbesondere bei kleinen Kindern, kein gut untersuchtes Gebiet ist, nimmt die Herleitung und Begründung der Fragestellung in den ersten drei Kapiteln einen relativ breiten Raum ein. Empirische Arbeiten mit einem hypothesenprüfenden Vorgehen können sich stärker auf bestehende theoretische Vorarbeiten berufen und so die Darstellung verkürzen. In der vorliegenden Arbeit dagegen sollen aus der Gegenüberstellung theoretischer Überlegungen neue Hypothesen entwickelt werden. Daher kommt dem theoretischen Teil in der Begründung der Untersuchungsmethode große Bedeutung zu. Außerdem verlangt der interdisziplinäre Ansatz der Arbeit eine breitere, explizite Darstellung der Sichtweisen in den beteiligten Wissenschaftsdisziplinen um zu verdeutlichen, mit welchen Begriffen ich mich auf welche Untersuchungen und Ergebnisse beziehe. Dabei werden an einigen Stellen Themen angerissen, deren Komplexität besonders in Konflikt gerät mit der notwendigen Beschränkung der Arbeit. Wenn aber kontroverse Diskussionen ganzer Disziplinen oder jahrzehntelange wissenschaftshistorische Entwicklungen in wenigen Sätzen umrissen werden, ist eine Verkürzung mit der damit verbundenen Gefahr von Unschärfe und Missverständnissen unvermeidlich. Ich bin mir dessen bewusst und habe zur Abschwächung des Dilemmas diese Stellen mit größter Sorgfalt bearbeitet.

In den ersten drei Kapiteln der Arbeit verwende ich für Personen- und Berufsbezeichnungen durchgängig die männliche Form, in der Beschreibung der Untersuchung durchgängig die weibliche Form. Das jeweils andere Geschlecht ist selbstverständlich mitgemeint.